

Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Gnzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 32.

Neuenbürg, Montag den 26. Februar

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Bekanntmachung

betreffend die

Vorbereitung der Wahlen zu den Handwerkskammern.

Nach § 103 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 sind zur Vertretung der Interessen des Handwerks Handwerkskammern zu errichten.

Nach § 1 der Ministerialverordnung vom 31. Oktober 1899 (Reg.-Bl. S. 785) werden in Württemberg vier Handwerkskammern und zwar mit dem Sitz in Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Reutlingen errichtet.

Den Bezirk der Handwerkskammer Reutlingen bilden die Oberamtsbezirke Balingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Nagold, Neuenbürg, Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rotweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tülingen und Urach.

Die Wahlen zur Handwerkskammer erfolgen durch 4 Wahlkörper, von denen jeder eine bestimmte Zahl von Mitgliedern der Kammer aus den wählbaren Mitgliedern der zu ihm gehörigen Vereinigungen wählt:

Diese Wahlkörper sind:

- 1) die Handwerkerinnungen, welche im Bezirke der Handwerkskammer ihren Sitz haben. Handwerkerinnungen sind sämtliche Zwangsinnungen und diejenigen freien Innungen, welche ausschließlich für Handwerke errichtet sind;
- 2) die Handwerkerfachgenossenschaften und Handwerkerfachvereine, d. h. nicht als Innungen organisierte Vereinigungen von Angehörigen eines bestimmten einzelnen Handwerks oder mehrerer verwandter Handwerke;
- 3) die gemischten reinen Handwerkervereine, d. h. Vereinigungen von Angehörigen verschiedener, nicht verwandter Handwerke; und
- 4) die Gewerbevereine und sonstige nicht auf Handwerker beschränkte, gemischte gewerbliche Vereinigungen; die Vereinigungen Ziff. 2—4, falls sie die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgen, mindestens zur Hälfte ihrer Mitglieder aus Handwerkern bestehen und im Bezirk der Handwerkskammer ihren Sitz haben.

Bildet ein Gewerbeverein oder eine sonstige gemischte Vereinigung im Sinne der Ziff. 4 auf Grund des Statuts eine Handwerkerabteilung mit eigenem Organ, so ist diese Abteilung in Gruppe 4 wahlberechtigt, auch wenn der Gesamtverein nicht zur Hälfte seiner Mitglieder aus Handwerkern besteht.

Die Zahl der Mitglieder, mit welcher jede Vereinigung wahlberechtigt ist, bemisst sich nach folgenden Grundsätzen:

- 1) für die Innungen zählen sämtliche Mitglieder, welche Handwerker sind (vergl. übrigens Ziff. 4);
- 2) für die Fachgenossenschaften und Fachvereine zählen diejenigen Mitglieder, welche Handwerker sind und keiner Innung angehören;
- 3) für die Handwerkervereine, Gewerbevereine und sonstige gemischte Vereinigungen zählen diejenigen Mitglieder, welche Handwerker sind und weder einer Innung noch einer Fachgenossenschaft, bezw. einem Fachverein angehören. Handwerker, welche gleichzeitig mehreren gemischten Vereinigungen angehören, zählen für diejenige Vereinigung, für welche sie sich durch ausdrückliche Erklärung entscheiden.
- 4) Handwerker, welche gleichzeitig mehreren Innungen angehören, zählen nur für diejenige Innung, welche für das von ihnen hauptsächlich betriebene Gewerbe errichtet ist;
- 5) für Vereinigungen, deren Bezirk über den Bezirk der Handwerkskammer hinausgeht, zählen nur diejenigen Mitglieder, welche ihr Handwerk im Bezirk der Handwerkskammer betreiben.

Da die Wahlen zu den Handwerkskammern nunmehr einzuleiten sind, ergeht hiemit an die im Oberamtsbezirk vorhandenen gewerblichen Vereinigungen, welche sich nach dem Vorstehenden für wahlberechtigt halten, die Aufforderung, sich bis 15. März d. J. beim Oberamt unter Führung des Nachweises der gesetzlichen Voraussetzungen der Wahlberech-

tigung anzumelden und zugleich den Nachweis der der Vereinigung angehörenden Handwerker zu erbringen.

Der letztere Nachweis ist durch Vorlegung von Mitgliederverzeichnissen zu führen, in welchen diejenigen Mitglieder kenntlich zu machen sind, die nicht als Handwerker anzusehen und die nach den oben angeführten Bestimmungen einer anderen wahlberechtigten Vereinigung zuzuzählen sind.

Die nach dem gestellten Termine einlaufenden Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuenbürg, den 23. Februar 1900.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

Neuenbürg.

Schulprüfungen.

Die hiesigen Frühjahrsprüfungen werden heuer durch den Generalsuperintendenten von Tübingen, Herrn Prälat D. von Wittich, am 27. und 28. Februar d. J. vorgenommen werden, und zwar in folgender Ordnung:

27. Februar, von vorm. 8 Uhr an Prüfung der Mädchenoberklasse; von nachm. 2 Uhr an die der Unterklasse; von nachm. 3 1/2 Uhr an die der Fortbildungsschule der Töchter.

28. Februar, von vorm. 8 Uhr an Prüfung der Knabenoberklasse; von nachm. 2 Uhr an die der Mittelklasse; (vorm. 11 1/2 Uhr Arbeitsschule.)

Dies wird unter Einladung der Eltern der Schüler gemäß Ministerialverordnung v. 3. Mai 1866, Zf. 14, hiemit öffentlich bekannt gegeben.

Den 24. Februar 1900.

K. Ortsschulinspektorat.
Uhl

Bekanntmachung.

Der für die Straßen von Calw nach Calmbach, von Calw nach Pforzheim, von Pforzheim über Wildbad nach Poppelthal, von Höfen nach Herrenalb, vom Steinhäusle über Herrenalb und Loffenau gegen Bernsbach neu ernannte Straßenmeister Dachtler, mit dem Wohnsitz in Calmbach, ist aufgezogen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Calw, den 24. Februar 1900.

K. Straßenbauinspektion.
Schad.

Holzverkauf auf dem Stock.

Am Dienstag den 27. d. Mts., vormittags

werden die an der Bahnböschung von Neuenbürg bis Höfen stehenden, sowohl zu Schälholz, wie auch zu Brenn- und Kleinnugholz geeigneten Jungweiden zur Selbstgewinnung auf dem Stock an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr am Wärtterhaus Nr. 15 bei der Neuenbürger Wasserstube.

Neuenbürg den 23. Febr. 1900.

A. Bahnmeisterei.

Herrenalb.

Verpachtung der Restauration im Konversationshaus.

Die Restauration im städtischen Konversationshaus wird vom 1. Mai 1900 auf weitere 3 Jahre im Wege des öffentlichen Aufstreichs am

Freitag den 2. März, vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus verpachtet mit der Maßgabe, daß am gleichen Tage der Zuschlag erfolgen, ein weiterer Aufstreich nicht mehr stattfinden wird, auch Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Die Pachtbedingungen liegen beim Stadtschultheißenamt zur Einsicht auf und können in Abschrift von demselben bezogen werden.

Den 23. Februar 1900.

Gemeinderat.
Vorstand Beutter.



Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus Abtlg. Eichwald, Rothenbächle und Neut des hiesigen Gemeindeforstes kommen am Freitag den 2. März d. J., vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

- 113 St. tann. u. forch. Langholz IV. u. V. Kl. m. 47,82 Fm.,
- 5 " tann. Sägholz I.—III. Kl. mit 4,46 Fm.,
- 14 " Wagnereichen mit 3,19 Fm.,
- 10 " Birken mit 3,23 Fm.,
- 1 Buche mit 0,32 Fm.,
- 188 St. Bau- u. Gerüst- Stangen,
- 109 " Werkstangen I.—IV. Kl.,
- 245 " Hopfenstang. I.—III. Kl.,
- 402 " Hopfenstang. I.—V. Kl.,
- 1250 " Reisstangen I.—V. Kl.,
- 73 Nm. Brennholz.

Den 24. Februar 1900.

Schultheißenamt.
Seuffer.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenroth versteigert in ihrem Gemeindeforst folgende Holzsorten und zwar:

- Am Samstag den 3. März d. J.: ca. 150 eichene Bau- und Kuppholzstämmen von 2,03 Fm. abwärts, 185 Stück Wagnereichen, 87 tannene, 6 forlene u. 4 löchene Bauholzstämmen.
- Am Montag den 5. März d. J.: 874 tannene Bau- u. Gerüststangen, 433 " Hopfenstangen I. Kl., 254 " " " II. " " " " " III. " " " " " IV. "
- 861 Stück Baumstämme, 700 " Rebpfähle und 815 " Bohnensteden.

Die Zusammenkunft ist an genannten Tagen jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus dahier. Pfaffenroth, den 24. Febr. 1900. Der Gemeinderat. Glaser.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat anlässlich Seines Geburtsfestes eine größere Anzahl Orden und Auszeichnungen verliehen:

Das Ritterkreuz des Ordens der Württ. Krone: dem Forstrat Grafen Uxkull-Gyllenband, Forstmeister in Neuenbürg;

das Ritterkreuz des Friedrichsordens: dem Betriebsbauinspektor Schmidt in Pforzheim, ferner dem Oberförster Hiller, Forstamtsverweser in Heidenheim (vorch. in Herrenalsh); die silberne Verdienstmedaille: dem Briefträger und Parzellenboten Rau in Calmbach und dem Forstwart Habel in Döbel; den Titel eines Staatsrats: dem Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Präsidenten Dr. v. Gaupp. den Titel eines Geheimen Hofrats: dem R. Badarst Hofrat Dr. Weizsäcker in Wilddorf;

denjenigen eines Finanzrats: dem Kameralverwalter Lösund in Ellwangen (vorch. in Neuenbürg);

Der Titel eines Hofphotographen wurde verliehen dem Karl Blumenthal, Hofphotograph Ihrer Majestät der Königin, in Wilddorf. Ferner erhielten die Verdienstmedaille des Friedrichsordens: Postexpeditor, Schultheiß Kübler in Freudensthal (geb. in Herrenalsh), Verwaltungsaktuar Wagner in Rottweil (geb. in Neuenbürg).

Der Titel eines Präzeptors wurde verliehen dem Kollaborator Delschläger an der Lateinschule in Heidenheim, (geb. in Birkenfeld).

Neuenbürg, 26. Febr. Teilnehmenden Freunden teilen wir mit, daß unser Liebling

Jutta

heute Nacht unerwartet rasch von uns genommen wurde.

Rechtsanwalt Simon und Frau.

Beerdigung: Dienstag nachm. 1/2 5 Uhr.

Gräfenhausen.

Leinsamenölmehl

in nur prima Qualität empfiehlt fortwährend sack- und pfundweise zum billigsten Preis

J. Gänhle, Bäckermeister.

Eine hochtrachtige, sowie eine frischmelkende

Kuh,

Farren

1 1/2 Jahre alt, Simmenthaler Schlag, unter jeder Garantie, hat zu verkaufen Parter u. Gutzhof 5. Wilddorf.



Michel: Wo host Du Dei Brenneise lauft? Hansjörg: Dös kochst Du am Neuenbürger Jahrmärkt laufa beim J. Fahnacht aus Neutlingen, derschit no uf sei Firma guta!

Zum Jahrmärkt

am Donnerstag den 1. März, kommt der billige 1-Mark-Bazar. Stand in der Mitte des Marktplatzes.

- 1 Herrenhemd 1 M.
- 1 Damenhemd 1 "
- 1 Damenhose 1 "
- 3 Mr. Halbfanelle 1 "
- 3 " Bettzeugle 1 "
- 2 " Kesseltuch zu Arbeiter-Schürzen 1 "
- 1 weißes Tischtuch 1 "
- 1 farbiges Tischtuch 1 "
- 1 Theedecke mit Franzen 1 "
- 3 Servietten 1 "
- 6 Taschentücher weiß 1 "
- 6 " " " farbig 1 "
- 6 Gläsertücher 1 "
- 3 weiße Damasttücher 1 "
- 3 farbige Küchenhandtücher 1 "
- 1 Damenträgerschurz 1 "
- u. höhere Preise,
- 1 Damenschurz doppelbreit Brétons und Rippes 1 "
- 1 Kinderschurz bis Größe 3 1 "
- 1 Kinderschurz jeder Größe in großer Auswahl zu verschiedenen Preisen; ebenso empfehle noch einen sehr schönen Kleider-Druckflanel in schönen Farben und Dessins per Meter 40 s.

Hochachtungsvoll Edmund Daur aus Wilddorf.



Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. Wer sagt die Expedition ds. Bl.

Freundliche Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern nebst Zubehör und Gartenanteil wegzugehalten per 1. März, 15. März oder 1. April zu vermieten.

G. Ludwig, Neuenbürg, Wilddorfstraße 339.

Rothenbach-Werk.

Eine hochtrachtige

Kalbin

hat zu verkaufen

Heinrich Ruff.

Dennach.

Der Unterzeichnete hat auf der Poststraße von der Eyachbrücke nach Döbel eine

wollene Suppe

gesund. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Kostenertrag abholen bei Joh. Pfeiffer, Holzhd.



Reißezeuge

in bester Qualität und verschiedenen Preislagen empfiehlt

G. Reeh.

(Offene Anfrage.) Bei der geistigen Abendfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs ist es unbeschreiblich aufgefallen, daß mit Ausnahme einiger Herren Bezirksbeamten so ziemlich alle Beamten mit Abwesenheit glänzten und dadurch ein deutliches Beispiel des Unvernehmens zwischen Beamtschaft und Bürgerchaft gaben! Wie kam es fern, daß die in ganz ansehnlicher Zahl hier befindlichen Reserveoffiziere, von welchen man gewohnt ist, den Platz an erster Stelle einzunehmen, der fraglichen Feier vollständig ferngeblieben sind — obgleich die Einladung zur Feier vom Krieges- u. Militärverein ausging? A. A. W. s.

Neuenbürg, 25. Febr. Die Geburtstagsfeier des Königs wurde am heutigen Sonntag herkömmlicherweise festlich begangen. Ueberall war eine gehobene Feststimmung erkennbar. Außer den Staatsgebäuden und dem Rathause waren auch die meisten Privathäuser festlich besetzt. Der herrliche Frühlingstag nach dem so wechselvollen, unwirlichen Winter trug auch wesentlich zur frohen Gemütsstimmung bei. Wir müssen den üblichen Bericht über die offizielle Feier des hohen Geburtstages in der nächsten Blattaussgabe folgen lassen.

Neuenbürg, 25. Febr. Um auch hier, wo man sonst von der in anderen Orten so bewegten Faschingszeit nur wenig zu sehen und zu hören bekommt, dem Prinzen Carneval zu seinem Rechte zu verhelfen, veranstaltete die „Gesellschaft Fidelitas“ gestern im Gasthof zum „Waren“ einen carnevalistischen Abend, der der Sache entsprechend in allen Stücken einen recht heiteren und gelungenen Verlauf nahm. Die M. H. der Gesellschaft hatten schon seit Wochen ihre Vorbereitungen dazu getroffen, um gelungene, unjeres Wissens hier noch nie dagewesene Szenen vorführen zu können; es waren da der Ueberraschungen so mancherlei: ein vollständiger Jahrmärkt mit Verkaufsbuden, in welchen reizend kostümierte Verkäuferinnen in gewinnender Weise ihre Waren an den Mann zu bringen wußten, und um das Jahrmärktleben vollständig zu machen, fehlten Photographie- und andere Schaubuden nicht, so daß sich ein recht lebhaftes, buntes Leben von selbst entwickeln mußte, zumal da ja fast alle Beteiligten zum Teil in recht origineller Art „verkleidet“ waren. Eine reizende, echte Italienerin

erzielte mit dem Hausieren ihrer Drangen, Confettis und allen möglichen niedlichen Sachen großen Erfolg. Wer zählt die Namen, zählt die Damen, die alle hier zusammenkamen, um Jedes in seinem Teil zu einem frohen, heiteren Abend beizutragen. Durch mehrere hübsche Charaktermasken waren verschiedene Herren Länder vertreten; daß darunter die leider immer mehr und mehr in Abgang kommende Schwarzwaldbtracht (verbrämte Pelzmütze) stramm vertreten war, hat besonders gefallen, so namentlich ein mit den süßigsten Pausbacken ausgestatteter Hinterwäldler mit seinem echten Ulmer Mäser. Wenn dagegen wieder andere weniger sich ihrem Neuzeren entsprechend zu geben wußten, so daß sie fast aus der Rolle gefallen sind, so sei dies gleichfalls erwähnt und damit entschuldigt, daß man eben hier den carnevalistischen Anforderungen nicht allgemein Rechnung zu tragen vermag. Im Uebrigen darf die einen schönen Zusammenhalt und fröhlichen Sinn pflegende „Gesellschaft Fidelitas“ auf eine gelungene Veranstaltung zurückblicken, mit welcher sie sich den Dank ihrer Gäste erworben hat. — Vivat sequentes!

Neuenbürg. (Eingef.) Bald ist wieder der bedeutungsvolle Moment herangekommen, in welchem tausende von Knaben und Jünglingen vor die bedeutungsvolle Frage: Was willst du werden? gestellt werden. Bei der Wahl des Lebensberufes steht selbstredend den Eltern, als den natürlichen Vormündern und Beschützern der Kinder, die Entscheidung zu. Gewissenhafte Eltern werden stets die Gründe, welche für die Wahl dieses oder jenes Berufes für ihr Kind sprechen, eingehend prüfen. Zunächst verdient die Frage der Begabung des Kindes ernst-

Erwägung. Je mehr gewöhnt haben, des einem unbefangenen S teilen, und je weniger Schwächen des Kindes ihnen die Entscheidung der Begabung ihres Kindes niemals sollte es aber Urteile der Lehrer des erfahrene und sichere oft das Richtige gerada als die liebevolle Beobach Neben der Begabung d seine Neigung zu ein berücksichtigen. Und g hin muß die bessere Q erfahrung der Eltern au lichen Gemütes Einfluß stehen die Neigungen de leiten in gar keinem B auch die knabenhafte B Kaufbahn aus, deren Verhältnisse ihm nicht Leitung darf aber nie das Kind einfach nur jedes Wunsch Verzicht i i. B. bei einem Kinde u ng zu irgend einem und entsprechen zudem leiten in jeder Hinsicht so wäre es ganz entich wenn die Eltern das Lebenslaufe zwingen wo die Wünsche zu den ro im Gegensatz stehen.

Calw, 24. Febr. anfangs der Woche das in Javelstein. Gestern einem Heuschnecke entb gebracht hatte. Als er hörte, schoß er sich ein Lebend wurde er nach aber mit dem Leben d fraglich. Eine geringfü ihm verfallenen Darlehe gemein geachteten Man Schritt verleitet zu habe Pforzheim, 24. Influenza ist auch hier auf jedes Haus ein Kro Württe Se. Maj. der König von Stuttgart und Lud Dr. Gartenstein, den meisters verließen. Gestorben ist am Pfarrer a. D. Reuz, im Alter von 70 Jahren Stuttgart, 25. Schutzverein“ für Hande und: Verschiedene Kauf u. j. w. sind in neue empfindlichste geschädig führte sich bald unter d als Offizierstochter oder a wütte ein und entnimmt jemals Bezahlung zu lei Neutlingen, 16. abend stattgefundenen B Gewerbevereins wurde u Malermeisters Fischle Ist das Handwerk to Ingründlegung einer vor äg verfassten Broschüre Handwerk stehen sich h mental gegenüber: der Untergang des Handwerk nahen sieht und der Ro Alte um des Alten willer wirtschaftliche Aufgabe Mittelweg zu finden. In zunächst das deutsche Han beginnend mit dem Jahr 18. Jahrhundert, geschild Zeiten des 30jährigen K bereiteten. Es arbeitete wieder empor, nach und Beschränkungen fort, die und die Gewerbefreiheit



Erwägung. Je mehr sich die Eltern daran gewöhnt haben, des Kindes Fähigkeiten von einem unbefangenen Standpunkte aus zu beurteilen, und je weniger blind sie gegenüber den Schwächen des Kindes sind, desto leichter wird ihnen die Entscheidung darüber, welcher Beruf der Begabung ihres Kindes am besten entspricht. Niemals sollte es aber verjäumt werden, die Urteile der Lehrer des Knaben einzuholen. Der erfahrene und sichere Blick des Pädagogen trifft oft das Richtige gerade in dieser Hinsicht schärfer als die liebevolle Beobachtung seitens der Eltern. Neben der Begabung des Kindes ist weiter auch seine Neigung zu einem Berufe gebührend zu berücksichtigen. Und gerade nach dieser Seite hin muß die bessere Einsicht und die Lebenserfahrung der Eltern auf die Wünsche des jugendlichen Gemütes Einfluß ausüben. Nur zu häufig stehen die Neigungen des Kindes zu seinen Fähigkeiten in gar keinem Verhältnis. Oft malt sich auch die knabenhafte Phantasie des Kindes eine Laufbahn aus, deren Verfolgung die realen Verhältnisse ihm nicht gestatten. Die elterliche Leitung darf aber niemals so weit gehen, daß das Kind einfach nur zu gehorchen und auf jeden Wunsch Verzicht zu leisten hat. Giebt sich z. B. bei einem Kinde eine ausgesprochene Neigung zu irgend einem bestimmten Berufe kund, und entsprechen zudem auch noch seine Fähigkeiten in jeder Hinsicht diesem Lieblingsberufe, so wäre es ganz entschieden unrecht gehandelt, wenn die Eltern das Kind zu einem andern Lebenslaufe zwingen wollten, vorausgesetzt, daß die Wünsche zu den realen Verhältnissen nicht im Gegensatz stehen.

Calw, 24. Febr. Großes Aufsehen erregte anfangs der Woche das Verschwinden des H. W. in Havelstein. Gestern wurde derselbe nun in einem Heuscherecke entdeckt, wo er 3 Tage zugebracht hatte. Als er Personen herankommen hörte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf. Lebend wurde er nach Hause gebracht; ob er aber mit dem Leben davon kommen wird, ist fraglich. Eine geringfügige Sache in der von ihm verwalteten Darlehenskasse scheint den allgemein geachteten Mann zu dem unsinnigen Schritt verleitet zu haben.

Pforzheim, 24. Febr. Die heimtückische Influenza ist auch hier. Im Durchschnitt dürfte auf jedes Haus ein Kranker kommen.

Württemberg.

St. Maj. der König hat den Stadtvorständen von Stuttgart und Ludwigsburg, Gauß und Dr. Hartenstein, den Titel eines Oberbürgermeisters verliehen.

Gestorben ist am 22. Febr. zu Tübingen Pfarrer a. D. Renz, 1873 in Schömberg, im Alter von 70 Jahren.

Stuttgart, 25. Februar. Der „Württ. Schutzverein“ für Handel und Gewerbe schreibt uns: Verschiedene Kaufleute, Metzger, Bäcker u. s. w. sind in neuester Zeit wieder aufs empfindlichste geschädigt worden durch ein 10jähriges, feingekleidetes Mädchen. Dasselbe führte sich bald unter dem Namen Gläßer, bald als Offizierstochter oder als Nichte einer Offizierswitwe ein und entnimmt auf Borg Waren, ohne jemals Bezahlung zu leisten.

Reutlingen, 15. Febr. In einer gestern abend stattgefundenen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde unter Vorsitz des Herrn Malermeisters Fischle die brennende Frage: Ist das Handwerk konkurrenzfähig? unter Zugrundlegung einer von Bernh. Harns-Leipzig verfaßten Broschüre eingehend erörtert. Im Handwerk stehen sich heute zwei Faktoren diametral gegenüber: der Radikalismus, der den Untergang des Handwerks unabwendbar heranziehen sieht und der Konservatismus, der das Alte um des Alten willen erhalten will. Volkswirtschaftliche Aufgabe ist es nun, hier den Mittelweg zu finden. In großen Zügen wurde zunächst das deutsche Handwerk des Mittelalters, beginnend mit dem Zustand desselben seit dem 13. Jahrhundert, geschildert, bis ihm dann die Zeiten des 30jährigen Krieges ein jähes Ende bereiteten. Es arbeitete sich jedoch allmählich wieder empor, nach und nach fielen die alten Beschränkungen fort, die alten Privilegien fielen und die Gewerbefreiheit kam. In einer nie ge-

kannten Weise entwickelte sich der Großbetrieb, unzählige kleine Handwerker-Existenzen ins Proletariat schleudernd und unter dem Siegeswagen der modernen Kultur zermalmend. Die Antwort aber auf die Frage, ist das Handwerk durch die Gewerbefreiheit konkurrenzunfähig gemacht, muß mit Nein beantwortet werden, denn der Großbetrieb im Handwerk kann nur in Betracht kommen, wenn Massenabsatz möglich ist und ferner wenn technische Schwierigkeiten größeren Umfangs zu lösen sind. Wo diese beiden Vorbedingungen nicht vorliegen, vermag der Handwerker, zum mindesten auf dem Lande und in den Mittelstädten, immer noch zu konkurrieren. Um nun das Handwerk lebensfähig zu erhalten, sind demselben 2 Mittel an die Hand gegeben, die staatliche Hilfe und die Selbsthilfe; zur Hebung desselben sind ferner technische Verbesserung, wirtschaftliche Besserstellung und schließlich die Hebung des Standesbewußtseins zu erstreben, als Uebelstände im Handwerk dagegen unter allen Umständen und mit allen Kräften die Zucht Hausarbeit, das Submissionswesen und der unlautere Wettbewerb zu bekämpfen. Gemeinjam müssen die Handwerker an der sozialen Hebung ihres Berufs arbeiten, damit sie das wieder werden, was sie früher waren, ein gesunder Mittelstand und wenn heute aus dem goldenen Boden des Handwerks ein silberner geworden ist, so ist auch auf diesem eine Existenz noch möglich.

Ausland.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegen eine Reihe einander widersprechenden Nachrichten vor. Nur so viel steht fest, daß General Cronje zwischen Jacobsdal und Bloemfontein mit General Roberts in heftigem Kampfe begriffen ist. In Natal hat General Buller noch einmal versucht, Ladysmith zu entsetzen. Er wurde aber wiederholt blutig zurückgeschlagen.

Die vielfachen, aber noch unklaren Meldungen vom Kriegsschauplatz sind bisher sämtlich nicht geeignet gewesen, die wahre Lage mit genügender Deutlichkeit erkennen zu lassen. Doch soviel drängt selbst in solch weiter Entfernung dem beobachtenden Blicke sich auf: die lang vorausgehende Krisis ist eingetreten, und die Tage der Entscheidung sind herangekommen, stehen unmittelbar bevor. Lord Roberts hat die 6. Division zur Verfolgung des Generals Cronje vorgeführt. Was General Cronje veranlaßt hat, die starke Stellung bei Jacobsdal und damit seine linke Flanke zu entblößen, läßt sich noch nicht ermessen, nur vermuten. General Kitchener, Lord Roberts Generalstabschef, der selbst die Verfolgung leitete, hat mit der 6. Division vergeblich versucht, General Cronje bei der Klip Drift den Rückzug zu verlegen, auch der noch herbeigezogenen Hochländer-Brigade unter Macdonald ist dies bei der Koodoosrand Drift noch nicht gelungen. Aber noch stehen die Buren fest und treu zusammen, auch unter der schärfsten Verfolgung haben sie auf dem schwierigen Planken- und Rückzugsmarsche den Kopf nicht verloren, und es wird voraussichtlich ein heißes „Schlachten“ werden, jetzt wo der Feind im Lande steht und es sich für die Buren darum handelt, des Vaterlandes heiligen Boden zu verteidigen. Leider sind die Berichte der englischen Blätter und Telegraphen-Bureauz über die Lage am Paardeberg so unklar und laienhaft, die vorliegenden Karten vom Kriegsschauplatz so ungenügend, daß man sich durchaus kein deutliches Bild von den beiderseitigen Stellungen machen kann. Wie es scheint, behaupten die Buren ein Dreieck zwischen Koodoosrand am Modderfluß im Nordosten, Paardeberg im Westen, Emmaus und Petrusberg im Südosten. Cronje hätte den englischen Verfolgern mit seinen durchweg berittlenen Mannschaften gewiß entgegen können, wenn er sich dazu entschlossen hätte, seinen Train und die von Kimberley glücklich geretteten Belagerungsgeschütze im Stich zu lassen. Diese hielten ihn auf, und so mußte er sich an einem Punkte zum Kampfe stellen, der für die Engländer günstiger ausgewählt erscheint als für ihn, denn diese haben bloß 50 Kilometer bis zur Bahnlinie Kapstadt-Kimberley hinter sich,

während die Buren gegen 100 Kilometer von dem Bloemfontein durchschneidenden Schienenstrange entfernt stehen. Es liegt auf der Hand, daß es den Engländern ungleich leichter fallen muß, ihre ohnehin bedeutend überlegene Artillerie zu verstärken als den Buren. Die Zahl der unter Cronje kämpfenden Schützen soll sich wenigstens in den letzten Tagen durch Zuzüge aus der nächsten Nachbarschaft und auch durch Hilfsmannschaften aus Natal bedeutend vermehrt haben — der beste Beweis, daß er nicht eingeschlossen und abgechnitten ist.

London, Samstag 24. Februar. Cronje schlug alle Angriffe ab und hält alle seine Stellungen bei Koodoosrand Hügel, Paardeberg und Petrusberg quer vor den Zugängen nach Bloemfontein. Die englische Artillerie ist wirkungslos, Cronjes Verschanzungen sind unangreifbar. Verstärkungen der Buren sind eingetroffen. Aus Natal sollen bisher 3000 Mann unter Botha bei Cronje eingetroffen sein, während weitere 3-4000 unter Lufas Meyer folgen. Joubert hat etwas über 20000 Mann zurückbehalten, von denen er 8000 gegen Ladysmith, 12-15000 gegen Buller verwendet. Buller hat nur seine Vorhut über den Tugela geschickt, die mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurde. Er selbst hat sich vorläufig mit der Besetzung Colenso begnügt. Die Buren stehen wieder auf dem Südufer und bedrohen die Engländer in der Flanke. Die Nachricht von der Entsetzung von Ladysmith steht im ärgsten Widerspruch zu dem Zurückweichen Bullers.

Der englische Siegesjubel beginnt schon kleinlauter zu werden. Der „Standard“ sagt in einem Artikel über den Krieg: Alles deutet auf Konzentration im Oranje-Freistaat und vielleicht auf Festsetzung in einer besetzten Stellung im Mittelpunkt des Freistaates, welche unsere Truppen werden angreifen müssen. Nach der Entschlossenheit zu urteilen, welche die Buren noch an den Tag legen, wird die Aufgabe, sie zu besiegen, wenn es ihnen gelingt, sich in beträchtlicher Zahl, von starker Artillerie gestützt, zusammenzuschließen, selbst mit der überlegenen Streitmacht schwierig sein, die Marschall Roberts gegen sie zur Wirkung bringen würde.

London, 24. Febr. Wie aus Chieveley berichtet wird, ging Buller auf das Südufer des Tugela zurück und räumte Colenso unter vernichtendem Artilleriefeuer der Buren, welche erneut den Tugela überschreiten und die Höhen besetzen.

London, 24. Febr. Das Gerücht von der Verwundung Kitcheners und dem fluchtartigen Rückzuge Roberts ist unbefätigt, aber alle Privatmeldungen bestätigen das Scheitern von Roberts Versuch, Cronjes Lager zu stürmen.

Die französische Deputierten-Kammer hat mit 457 gegen 10 Stimmen die Vorlage angenommen, welche einen Maximal-Zolltarif für Kolonialwaren, Kaffee, Kakao und Thee aufstellt.

Vom Bodensee, 25. Febr. Der gestrige Nachmittag brachte nach der vorausgegangenen wechselvollen Witterung für die Uferbewohner am Bodensee ein herrliches Gebirgs Panorama. Mit bewaffnetem Auge konnte man die Kleinmeteorologische Station auf dem Säntis, ganz deutlich die Wirtschaft auf dem Hohen Kasten wahrnehmen. Die hochgelegenen Sennhütten und die zerstreut liegenden Häuser im Kanton Thurgau und Appenzell sah man überaus deutlich mit bloßem Auge. Das herrliche Panorama zeichnete sich aus durch völlige Klarheit; die Konturen waren ungemein scharf. Besonders schön war die Rhätikonkette mit der Sceaplana und der Bregenzer Wald.

Unterhaltender Teil.

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gery.

(7. Fortsetzung.)

Zuerst glaubte man, Reinhold sei nur ausgeglitten, wie das beim Tanze ja zuweilen vorkommt, aber als Martha schnell wieder aufsprang, Reinhold aber regungslos liegen blieb, eilten mehrere Herren hinzu, hoben ihn auf und trugen ihn hinaus. Man sprengte ihm Wasser ins Gesicht, um ihn wieder zur Besinnung zu bringen

nung
nebst Ju-
wegzug-
März oder
bürg.
339.
rl.
Russ.
auf der
rücke nach
pe
ge Eigen-
ostenerg
Holzhol
nges
Liter
zu das
ge
schiedene
Rech.
er geitigen
rhes Gr.
unlichlan
ne einiger
mlich alle
ngsten und
des Ein-
schaft und
es fernst.
Bahl hier
welchen
an erher
chen Feit
- obgleich
Krieges
N. W. G.
en, Con-
Sachen
zählt die
im Jedes
n Abend
harakter-
der ver-
mehr und
abtracht
war, hat
mit den
rwählter
dagegen
ren ent-
faßt aus
leichfalls
an eben
en nicht
g. Im
menhalt
fellschaft
staltung
nt ihrer
es!
wieder
men, in
nglingen
wilst du
agl. des
ern, als
gern der
senhafte
für die
r Kind-
verdienst
s. ernst

und wandte auch Essenzen an, doch alles vergeblich. Am eifrigsten zeigte sich Hermann dabei.

„Ich hätte nicht geglaubt, daß Miller so wenig vertragen kann,“ äußerte er, „oder er muß bei Tisch sehr viel getrunken haben. Nachher hat er mit mir nur ein paar Gläser Sekt getrunken.“

„Miller sieht gar nicht aus wie ein Betrunkener, sein Zustand ähnelt vielmehr demjenigen, in den ein Mensch durch irgend ein Narkotikon versetzt ist, nahm Leutnant Wessel seinen Kameraden in Schutz. „Ein Betrunkener sieht nicht so bleich aus. Ich will ihn sofort nach Hause bringen.“

Er befahl dem Diener, einen Schlitten zu rufen und als derselbe vorgefahren, wurde der noch immer Bewußtlose hinein getragen und Leutnant Wessel brachte ihn in seine Wohnung.

Unterdessen war Hermann nicht müßig. Bald war er hier, bald dort und wußte durch, wie absichtslos hingeworfene Worte, die aber eben deshalb um so sicherer ihren Zweck erfüllten, die Meinung zu verbreiten, daß Miller vollständig betrunken gewesen sei, überhaupt ein wüßtes, unordentliches Leben führe, hoch spiele und in Schulden stecke. Da nur einige Bekannte Millers anwesend waren, gelang Hermann diese Verleumdung nur zu gut und bald wußte die ganze Gesellschaft alles mögliche Schlechte von dem armen Miller.

Hermann hatte seinen Zweck erreicht, die Ehre des jungen, strebsamen Offiziers war besudelt. Wie immer fand das Gerücht bald weitere Verbreitung und am nächsten Tage schon wußte die halbe Stadt davon.

Nur drei Personen stimmten nicht in das allgemeine Gerücht mit ein, sondern nahmen Partei für den so arg Verleumdeten, das war Behrends, Martha und Leutnant Wessel. Sie waren fest davon überzeugt, daß Reinhold nicht betrunken gewesen, sondern daß ihm ein Unfall zugestoßen sei.

Als Hermann versuchte, Reinhold auch bei dem Onkel anzuschwärzen, kam er an den Unrechten. Entrüstet wies der Kommerzienrat ihn ab.

„Ich hätte von Dir mehr Takt erwartet; gerade Du müßtest Miller besser kennen, anstatt in solches verläumderisches Geschwätz miteinzustimmen, solltest Du ihn gerade in Schutz nehmen. Bei Tisch hat Miller nur wenig Wein getrunken und von den paar Gläsern Sekt konnte er unmöglich besinnungslos werden. Uebrigens machte er gar nicht den Eindruck eines Betrunknen, er sah vielmehr einem in tiefen Schlaf Gesunkenen ähnlich. Ich will nur hoffen, daß die Sache sich auflärt und das Unwohlsein heute gehoben ist. Du könntest übrigens einmal heute bei ihm vorgehen, Dich nach seinem Befinden erkundigen und ihm sagen, daß wir von seiner Schuldblosigkeit vollkommen überzeugt seien.“

„Mit Vergnügen werde ich Deinen Auftrag ausführen,“ antwortete Hermann. Dann verließ er das Zimmer.

Martha, welche das Gespräch angehört hatte, war glücklich darüber, daß der Onkel in solcher Weise für Reinhold eintrat. Als sich die Thüre hinter Hermann geschlossen hatte, fiel sie, einem aufwallenden Gefühle nachgebend, dem Onkel um den Hals und küßte ihn.

„Wie gut Du bist, teurer Onkel, daß Du Dich des armen Verleumdeten so gütig annimmst.“ Erstaunt blickte Behrends sie an und sagte dann:

„Ist das nicht die Pflicht jedes Menschen, sich eines Schuldlosen anzunehmen, wie viel mehr muß man diese Pflicht an einem Freunde erfüllen.“

Getroffen bis ins Herz.

Es war schon heller Tag, als Reinhold endlich erwachte. Ihm war so wüßig im Kopfe, laum war er im Stande, sich zu erheben. Er sah nach der Uhr und gewahrte mit Schrecken, daß es bald zwölf war. Dann klingelte er seinem Burtschen.

„Warum hast Du mich nicht zur rechten Zeit geweckt?“ fuhr er ihn an.

„Zu Befehl, Herr Leutnant, hab sich geweckt sechs Uhr, war aber Herr Leutnant nicht wach zu kriegen. Soll sich nur schlafen lassen, Herr Leutnant, hat Herr Leutnant Wessel gesagt, als sich heute Morgen hier war,“ entschuldigte

sich der Burtsche. „Befehlen Herr Leutnant noch Kaffee?“ fragte er dann mit einem Seitenblick auf die Uhr.

„Ja, mache mir eine Tasse recht starken Kaffee, der wird mir gut thun.“

Der Burtsche trollte sich hinaus und Reinhold versuchte sich die Erlebnisse des gestrigen Abends ins Gedächtnis zurück zu rufen. Aber so sehr er sich auch anstrenge, er konnte sich nur bis zu dem Augenblicke besinnen, wo er mit Martha und Rabe einige Gläser Sekt getrunken und dann mit Martha zum Tische angetreten war. Was weiter geschehen, davon wußte er absolut nichts.

Da kam Leutnant Wessel.

„Nun, sind Sie endlich aufgewacht? Ich fürchtete schon, daß Sie überhaupt nicht mehr erwachen würden. Sagen Sie mir nur, was ist Ihnen gestern passiert. Daß Sie zu viel getrunken hatten, wie man behaupten wollte, glaube ich nicht. Es war als ob sie ein Schlaf- oder Betäubungsmittel genommen hätten und noch heute morgen lagen Sie in einem todesähnlichen Schlafe, daß es unmöglich war, Sie zu ermuntern. Ich habe sie deshalb auch ruhig schlafen lassen und Ihr Fehlen beim Exerzieren entschuldigt.“

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete Reinhold; „wenn Sie mich aber um Aufklärung über die Vorgänge des gestrigen Abends fragen, so kann ich darüber nichts ausagen, mir fehlt jede Erinnerung, im Gegentheil möchte ich Sie bitten, mir mitzuteilen, was vorgefallen ist.“

Und nun erzählte Leutnant Wessel ihm, wie er mitten im Saale umgefallen und besinnungslos liegen geblieben sei, wie man ihn aufgehoben und wie er ihn nach Hause gebracht habe. „Daß der Vorfall rechtes Aufsehen erregte, können Sie sich denken. Natürlich waren Lasterzungen gleich bereit, Sie für betrunken zu erklären. Daß ich der Ansicht nicht bin, habe ich Ihnen schon gesagt,“ schloß Wessel seinen Bericht.

„Das kann ich Ihnen auf Ehrenwort versichern, daß ich vollkommen nüchtern war. Bei Tisch saß ich mit dem alten Herrn und Fräulein Martha zusammen und habe sehr wenig getrunken und nachher ebenfalls zwei Gläser Sekt mit Rabe und Fräulein Martha. Rabe forderte mich auf, auf das Wohl seiner Cousine anzustoßen. Gleich nachher wurde ich besinnungslos.“

„Merkwürdig!“ fuhr Reinhold nach einer Pause fort, mir kommt da ein Gedanke: sollte Rabe mir irgend ein Betäubungsmittel in den Sekt geschüttet haben? denn nun erinnere ich mich auch, daß das erste Glas einen eigentümlichen Beigeschmack hatte und als ich dies äußerte, meinte er, ich hätte mich wohl getäuscht, er hätte gar nichts geschmeckt. Das zweite Glas schmeckte in der That ganz anders. Aber ich wüßte nicht, welchen Grund Rabe haben sollte, so etwas zu thun.“

„Hm, ich muß sagen, daß Rabe mir höchst unympathisch ist und ich habe mich schon im Stillen gewundert, daß Sie so intim mit ihm sind. Ich bin der Ueberzeugung, daß der Mensch falsch ist. Er hat einen häßlichen Blick und ein viel zu gleichnerisches Wesen. Sie thäten gut, sich vor ihm in Acht zu nehmen. Wer weiß, ob er nicht auch Absichten auf seine Cousine gehabt hat und nun, da er sich von Ihnen ausgestochen sieht irgend einen schlechten Streich gegen Sie geplant hat.“

„Da haben Sie mich auf einen ganz neuen Gedanken gebracht; jedenfalls werde ich in Zukunft recht vorsichtig sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Seegegend, 25. Febr. Ein Reisender verlor in den letzten Tagen auf einem schweizerischen Bahnhof seine Brusttasche mit einem Inhalt von ca. 28000 Frs. Ein armes Dienstmädchen, das auf einer Wallfahrt nach Einsiedeln begriffen war, fand die Tasche, übergab sie dem betreffenden „Herrn“ und bekam dafür einen „schönen Dank“.

[Immer zerstreut.] Professors-Gattin: „Du Karl, ich glaube, es ist ein Einbrecher im Wohnzimmer!“ — Professor: „Sage ihm, er soll später wiederkommen — habe jetzt keine Zeit!“

[Die gebildete Gattin.] Frau: „Ich könnte mir alle Haare ausreißen, weil ich so nutzlos mein Geld hinausgeworfen! Kauf ich an Weihnachten meinem Mann das neue bürgerliche Gesetzbuch und zu Neujahr wird er geachtet!“

[Voreilig.] Gast: „Kellner, bestellen Sie mir eine Portion Schinken, aber recht mager, ich esse dann wahrscheinlich noch eine!“ — Kellner: „Eine Portion Schinken, aber recht mager und klein!“

Mutmaßliches Wetter am 27. und 28. Februar. (Nachdruck verboten.)

In den westlichen Provinzen Russlands, sowie in einem Teil von Oesterreich-Ungarn ist der Hochdruck auf 770 mm gestiegen. Ein gleicher Hochdruck liegt auch in Italien; über dem nördlichen Rußland, den östlichen preussischen Provinzen, ferner über den größten Teilen von Deutsch-Oesterreich und dem rechtsrheinischen Bayern, ganz Schweden liegt ein Hochdruck von 765 mm und darüber, weshalb der letzte Luftwirbel in Irland und Schottland auf 750 mm abgeseht worden ist. Im vorherrschend östlichen Winden und ziemlich milder Temperatur ist demgemäß für Dienstag und Mittwoch größtentheils heiteres Frühlingwetter zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 25. Febr. Heute vormittags fand beim Kaiser anlässlich des Geburtstages des Königs von Württemberg Frühstückstafel statt, zu welcher der Erbprinz zu Wied, der württembergische Gesandte, der württembergische Militärbesvollmächtigte, die hiesigen württembergischen Bundesratsmitglieder, der Reichskanzler Oberkämmerer Graf von Solms Baruth, die Chefs des Militärkabinetts, des Zivilkabinetts und des Marinekabinetts und der Einführer des diplomatischen Korps Reichsgraf, sowie der Dienst und die Umgebung des Kaisers geladen waren.

Pretoria, 25. Febr. Das Reutersche Bureau berichtet: Eine Depesche aus dem Burenlager bei Ladysmith meldet: Am 22. Februar überschritten die britischen Truppen mit Geschützen den Tugela und griffen Ermelo sowie das Middelburgkommando an, mußten sich aber nach heftigem Gefecht zurückziehen. Der Angriff wurde am folgenden Morgen (Freitag) erneuert. Die Engländer wurden nochmals mit schweren Verlusten zurückgetrieben. (Dieses Wolffsche Telegramm ist bei uns eingetroffen am Sonntag 25., vormittags 8 Uhr. Die Red.)

London, 25. Febr. (Neuermeldung.) Ein Depesche Lord Roberts aus Paardeberg vom 24. Februar meldet: Ein von Natal gekommenes Detachement griff gestern unsere Vorkorpsen an. Die Buren verloren eine beträchtliche Anzahl an Toten und Verwundeten. Etwa 100 Buren wurden gefangen genommen, darunter ein Kommandant und 3 Feldkornets. Unsere Verluste betragen 9 Tote und 29 Verwundete. Ein verwundeter Bur, welcher gestern in unser Hospital verbracht wurde, trug Explosionskugeln bei sich, die an der Spitze 4 Einschnitte hatten. 6 Engländer wurden gestern durch solche Kugeln verwundet. General Methuen berichtet, daß unsere Truppen am 22. Februar Bartleywest besetzten. Die Gegend im Westen der Eisenbahn von Kimberley nimmt allmählich wieder das gewohnte Aussehen an.

London, 26. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Colenso unterm 25. ds.: gestern und heute waren die britischen Truppen in einem heißen Gefecht mit dem Feinde, welcher eine äußerst starke Stellung auf dem Grobledsloof und den angrenzenden Bergrücken inne hatte. Das heftige Artilleriefener während des gestrigen Tages, welches unsere Infanterie bei ihrem langsamen Vorrücken deckte, konnte die Buren nicht wanken machen, die bei Einbruch der Nacht noch in ihren Berschanzungen waren. Die harte Schlacht wurde wieder aufgenommen. Nach vorangegangenen Artillerielampf begannen die Engländer gegen die vom Feinde besetzten Höhen vorzugehen. Von einem Ballon aus wurden verschiedene neue Berschanzungen des Feindes entdeckt, welche heute mit Granaten beschossen werden.

Anzeiger

Nr. 33.

Erscheint Montag, 1. März 1895, monatlich.

der N. Zentralke

- Am Mittwoch Staatsprämierung für diese Prämien:
- 1) Die ausgeföhnten a. für die besten zu 80 M. 70 b. für die besten weiblichen zusammen
- 2) Die Preisbewerbung mittags 8 Uhr, Der Platz für Eingänge der
- 3) Die Preisbewerbung bringen, daß in Inlande gezüchtete
- 4) Die Bewerber um wenigstens zwei mit ihren Lämmern Bei der Zuchttiere, die berücksichtigt werden
- 5) Bei Zuerkennung der Wolle, als a. Pflege der Tiere
- 6) Diejenigen, welche Schafe einen Preis Jahre nicht als Auch wird kein Schafe zuerkannt
- 7) Die Mitglieder der wirtschaftlichen die Preissträger e. Fest in Cannstatt Entschädigung von

Stuttgart, den 12. Feb. In Ottenhausen Neuenbürg, den

Sieg

In der Zwangs des Johann Georg A. folge Beschlusses der B. Liegenschaft am Montag den auf dem Rathaus in zum Verkauf: Die Hälfte an: Geb. Nr. 3 1 a 08 qm Area eines ungenutzten ungenutzten Geb. Nr. 3 2, 31 Hofraum Geb. Nr. 3 28 einer einstu 21 Hofraum d 3 a 88 qm am Dieter ungenutzten

